

Richtensteiner-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Richtenstein.

25. Jahrgang.
Nr. 214. Fernsprechkarte Nr. 7. Sonnabend, den 14. September. Fernsprechkarte Nr. 7. 1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Richtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Tagesgeschichte.

* — Richtenstein, 13. Sept. Die Araber-Truppe Ouled bel Hadj. Diese Araber-Truppe, welche in Leipzig und zuletzt in Hamburg eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausübte, wird von morgen, Sonnabend, ab in der Centralhalle hier Auführungen veranstalten. Dieselben veranschaulichen das Leben im Orient, in Szenen dargestellt durch die vorgenannte Truppe in morgenländischen Kostümen, mit nationalen Instrumenten, Waffen und orientalischer Ausstattung. Als Solo-Tänzerin tritt Selika, die Tochter aus der Wüste, auf; das Programm verzeichnet weiterhin: Beduinen-, Hüften-, Sklavens- und Feuertanz. Der aufmerksame Zuschauer fühlt sich gleichsam auf den Schauplatz eines orientalischen Märchens versetzt, wozu auch die Kostüme, sowie die ganze Ausstattung beitragen. Nach dem uns vorliegenden Zeugnis des kgl. Herrn Musikdirektor Otto Beständig in Hamburg wird bestätigt, daß das Auftreten der Truppe einen interessanten Eindruck macht und in Musik, Mimik, Tanz und Kostümen ein Bild echt orientalischen Lebens vorführt, so daß den Leistungen vermöge ihrer Eigenartigkeit Anziehungskraft und Interesse zugesprochen werden kann.

Den Kriegsveteranen ist bekanntlich die Erlaubnis erteilt worden, über ihren Kriegsdienstmedaillen besondere Spangen mit den Bezeichnungen der von ihnen mitgemachten Schlachten zu tragen. Hierbei hat sich aber für sehr viele Kombattanten die Unmöglichkeit herausgestellt, für alle Schlachten, an denen sie teilgenommen, die betreffenden Namen anzubringen, weil sie das Recht haben, acht bis zehn und zum Teil noch mehr Bezeichnungen anzulegen, während auf dem Ordensbande deren höchstens vier Platz haben. Angesichts dessen wird nun von den Kriegervereinen der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß den in Frage kommenden Veteranen gestattet werden möge eventuell auf je einer Spange zwei Namen zu tragen, vielleiht derart, daß hierzu stets zwei Schlachten genommen werden, die räumlich und

zeitlich kurz auf einander gefolgt sind, und zwar müßte dann diese Zusammenstellung durch das Kriegsministerium erfolgen.

Eine neue Art schwindelhaft gearbeiteter goldener Herren-Remontoir-Uhren taucht auf und hat bereits zu Täuschungen Anlaß gegeben. Sie sind aus anscheinend starkem Golde gearbeitet und besitzen die Form sogenannter (dreifachgelagerter) Savonette-Uhren. Um den Glauben zu erwecken, als sei die Mischung eine echte 14-karätige, besitzt die eine Kapsel den Stempel 14/100 garant. Nun hat gemäß Gesetz auf goldenen Geräten, zu denen auch Uhren gehören, der Stempel für 14-karätiges Gold die Tausendteile dieser Legierung anzuzeigen; er muß in diesem Falle 585 bezw. 560 lauten und eine Krone aufweisen. Diese Schwindel-Uhren jedoch bestehen aus Kupfer und sind mit Gold nur dünn doublert. Wir raten bei Ankauf oder Uebernahme solcher Uhren von unbekanntem Personen zur Vorsicht.

Ans Schwindeln wird viel Witz verschwendet und immer giebt es neue Kniffe. In seinen Juweliertäden Leipzigs und Dresdens erschien in den letzten Tagen ein feiner Herr und ließ sich Diamantringe vorlegen. Einen steckte er probeweise an seine schon reichberingte Hand, zog ihn aber wieder ab und ging nach langem Feilschen schließlich fort, ohne etwas gekauft zu haben. Erst beim Wiederordnen der Vorräte bemerkte der Verkäufer, daß der feine Herr einen falschen Ring vom Finger abgezogen und zurückgelegt hatte. Mit dem echten war er davongegangen. In Dresden und Leipzig ist der Schwindel fünfmal geglückt.

Die vierten Bataillone. Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen werden eingehende Berichte über die Erfahrungen, welche mit den vierten Bataillonen gemacht worden sind, dem Kriegsministerium seitens der Truppen- und Kommando-behörden eingereicht werden. Wie erinnerlich, wurden die vierten Bataillone am 1. Oktober 1893 bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit errichtet und fanden sowohl während der vorjährigen Manöver,

wie auch in diesem Jahre in verschiedener Weise Verwendung. Zum Teil wurden sie bei denjenigen Korps, welche Kaisermanöver hatten, durch Einziehung von Reservisten auf Vollbataillone gebracht, bei anderen Korps wurde dieses durch Kombinierung je zweier vierter Bataillone einer Brigade erreicht, zum Teil nahmen sie auch in ihrer etatsmäßigen Stärke an den Herbstübungen teil. In einzelnen Fällen wurden die vierten Bataillone für den Garnisondienst zurückgelassen. Die Berichte werden sich hauptsächlich darüber zu äußern haben, ob unter dem durch den vielfachen Arbeitsdienst, die Kommandierung von Burschen usw. eingeschränkten Dienstbetrieb die kriegsgemäße Ausbildung dieser Bataillone leidet.

Mittel gegen die Kraupenplage. Herr Rittergutsbesitzer Mühlmann-Lauterbach schreibt, daß gegen die Schädigung der Krautfelder durch die Raupe des Kohlweißlings ein Ueberstreuen mit Bleisalz sofort hilft. Das Salz wird möglichst am Abend breitwürfig über das Kraut gesät, löst sich im Tau während der Nacht und das Fressen der Raupe hört sofort auf. Eine Wiederholung des Verfahrens ist zu empfehlen, zumal wenn nicht alle Pflanzen getroffen worden sind.

Die Erscheinung eines periodischen Kometen, des Faye'schen, steht für die nächste Zeit in Aussicht, da dieser Himmelskörper, dessen Umlaufszeit um die Sonne nur etwa 7 1/2 Jahre beträgt, im März 1896 der Sonne am nächsten kommt. Er ist aber auch bei früheren Umläufen mehrere Monate, im Jahre 1885 ein halbes Jahr vor seinem Periheliumdurchgang aufgefunden worden, sodas auch diesmal zu erwarten ist, daß er vielleicht schon in allernächster Zeit mit gutem Fernrohr wird aufgefunden werden können. Kommt er doch der Erde gerade im September am nächsten; seine Entfernung wird nur 30 Millionen Meilen, also rund das Aundertfache der Sonnenentfernung betragen. Starke Helligkeitsschwankungen sind aber nach den früheren Beobachtungen nicht zu erwarten, so daß in dieser Richtung das Suchen nach dem Kometen nicht auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Das Irrlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. Brühl. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wer kommt noch?“ fragte Herzog, „ich denke, es bewohnt niemand das alte Schloß hier außer Ihnen beiden?“

Baumann erhob sich.

Baron Franz stand auf der Schwelle.

„Dachte ich es mir doch,“ sagte er und trat in das Zimmer, die Thür hinter sich zuziehend, „die Herren haben hier wohl eine Nachtwache vor? Da möchte ich um die Erlaubnis bitten, mich derselben anschließen zu dürfen.“

Ewers stellte den Doktor Herzog vor.

„Nun,“ meinte Franz, „mir scheint, es ist alles aufgeboten worden, um Aufklärung zu erlangen! Ich sehe mich zu Ihnen, meine Herren. Offen gestanden glaube ich gar nicht an außerordentliche Vorgänge oder an das Vorhandensein von irgend welchen Einflüssen hier. Ich bin vielmehr der Meinung, daß nur ein Zufall vorliegt, daß mein teurer unvergeßlicher Vater und mein armer Bruder auch an einem anderen Orte unter denselben Umständen gestorben wären. Trotzdem ist es mir lieb, daß Sie diese Nachtwache vornehmen, meine Herren, es muß sich nun ja doch herausstellen, ob ich recht habe oder nicht.“

„Ganz zustimmen kann ich Ihrer Meinung nicht, Herr Baron,“ wandte Ewers ein, „der Herr Kommissar hat mir den Beweis geliefert, daß sich die Sache hier doch anders verhalten muß. Es hat nämlich schon eine Nachtwache hier stattgefunden. Der Herr Kommissar allein hielt sie ab.“

„So, so! Nun — und?“ fragte Franz und richtete seine Frage an Baumann.

„Und ich verziele hier in der Nacht in einen Zustand der Betäubung, welcher ganz unbeschreiblich war,“ antwortete Baumann, „es war ein Taumel, der mich befiel, ein Raufsch, und hätte ich nicht zufällig mit einem Arme die Glocke vom Tische gefassen, wodurch ein heftiges Geräusch entstand, so glaube ich —“

„Daß auch Sie nicht wieder erwacht wären?“ sagte Franz. „Sollte da nicht die Einbildung eine gewisse Rolle mitspielen? der Ort? die früheren Vorgänge?“

Baumann schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Baron,“ erklärte er mit fester Stimme, „ich bin nicht ein Mann, der von solchen Eindrücken abhängt. Es war ein Zustand, wie ich ihn sonst nie gehabt, nie gekannt habe, mein Kopf war schwer und meine Sinne so benommen, daß ich mich kaum aufrecht erhalten konnte.“

„Nun, dann wollen wir doch abwarten, ob es auch uns jetzt so ergehen wird,“ sagte Franz mit einem ungläubigen Lächeln auf den Lippen, „machen wir die Probe!“

„Ein bößig Verursacher, der nicht mehr gehen und nicht mehr sprechen kann, ist nicht über d'r an, als ich es war,“ fuhr Baumann fort, „ich fühle ja, wie die Sinne mir vergingen und konnte mich doch nicht aufraffen, nicht von diesem Alp befreien.“

„Merken Sie, daß Ihnen die Sinne vergehen, meine Herren?“ wandte Franz sich an Ewers und Herzog, „ich muß gestehen, daß ich nichts davon verspüre.“

„Und dennoch war es genau so, wie der Herr Kommissar es hier beschreibt,“ bestätigte Ewers, „es dauerte eine geraume Zeit, ehe er sich wieder erholt hatte, und auch ich muß gestehen, daß dieser Zustand ein durchaus krankhafter, ja gefährlicher war. Der Herr Kommissar hatte der Betäubung nicht zu widerstehen vermocht, sie hatte ihn überwältigt, und sie war durchaus unnatürlich.“

Baron Franz zuckte die Achseln.

„Das verstehe ein Andrer,“ sagte er.

„Es war seltsam,“ erzählte Baumann weiter, „bevor mir die Sinne vergingen, war es mir, als bekäme das Licht einen goldigen Hof, als wäre rings um mich alles in goldige Nebel gehüllt.“

„So geht es den Opiumrauchern,“ warf Doktor Herzog dazwischen, „auch sie wähen in goldigen Sphären zu schweben. Hatten Sie denn auch dabei das Gefühl sonst nie empfundenen Wohlbehagens, Herr Kommissar?“

„Eigentümlicher Vorgänge entsinne ich mich ja. Ich sah zum Beispiel den seligen Baron so vor mir, als lebe er — und der Engel dort, der lächelnde Engel schwebte auf mich herab. Dann schwand meine Bestimmung.“

„Ich dachte, wir machten uns die Sache angenehmer und bequemer, meine Herren, und ließen uns eine Bowle bringen,“ schlug Franz vor, „die Nacht dürfte uns doch sonst zu lang werden.“

„Ich trinke nichts!“ erklärte Ewers.

„Ich genieße ebenfalls nichts!“ setzte Herzog hinzu. „Aber wir können doch hier nicht so trocken dastehen?“ meinte Baron Franz.

„Das Fenster steht ja noch offen!“ rief Bau-

Der 9. September ist der Jahrestag einer der schmachvollsten Handlungen, die in dem Kriege von 1870/71 von Seiten der Franzosen verübt worden sind: der Sprengung der Citadelle von Laon. Nachdem am 7. September der Kommandant von Laon, General Thérémín, zur Uebergabe aufgefordert worden und die 6. Kavalleriedivision, sowie das Jägerbataillon Nr. 4 und die 2. reitende Batterie des Artillerieregiments Nr. 4 vor Laon angekommen waren, erklärte sich am 9. September um 11 Uhr vormittags der Kommandant bereit, die Besatzung und das Kriegsmaterial zu übergeben. Generalleutnant Herzog Wilhelm von Mecklenberg rückte mit dem Jägerbataillon Nr. 4 in Laon ein. Das Jägerbataillon ließ eine Kompanie in den Vorstädten zur Besetzung derselben zurück, zwei Kompanien marschierten auf dem Marktplatz von Laon auf und besetzten alle Ausgänge, die vierte Kompanie marschierte mit dem Divisionsstab und den beiden Brigadestäben nach der Citadelle. Der Intendanturvorstand der Division und der Hauptmann Mann der reitenden Batterie kamen zur Uebernahme der Vorräte, sowie der Festungsgeschütze und des Armeematerials mit. Am Eingang der Citadelle stand eine Wache der Mobilgarde, welche sofort durch eine Sektion Jäger abgelöst wurde. Auf dem Hofe der Citadelle stand die Garnison der letzteren, bestehend aus etwa 2000 Mann Mobilgarde und einem Zug Linieninfanterie des 55. Regiments. Die Kapitulation erfolgte auf Grundlage der Kapitulation von Sedan. Sämtliche Offiziere, welche ihr Ehrenwort gaben, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, wurden entlassen. Die Waffen wurden niedergelegt, und die Mobilgarde, nachdem sie ebenfalls verpflichtet war, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, wurde entlassen, die Linieninfanterie dagegen unter Eskorte nach der Stadt abgeführt. Ein großer Teil der Offiziere, sowie der französische Kommandant blieben noch im Hofe der Citadelle zurück, als, während die letzten Mobilgarden das Thor der Citadelle passierten, kurz hintereinander zwei furchtbare Detonationen erfolgten. Das Pulvermagazin, auf das wahrscheinlich sämtliche Bomben und Granaten gebracht waren, sowie alle Patronen und wahrscheinlich noch eine Mine gingen in die Luft. Das Magazin stand am Rande des Hofes der Citadelle. Alle im Hofe anwesenden Personen, sowie die darin aufgestellte Kompanie Jäger wurden unter Schutt und Trümmern beinahe beerdet. Die Bomben und umherstehenden Steine und Mauerstücke flogen in die Stadt, die Vorstädte und weit darüber hinaus. Die Verwüstung war furchtbar. Fast alle im Hofe der Citadelle anwesenden Personen wurden teils getödtet, teils leichter oder schwerer verletzt. Die Hälfte der Kompanie Jäger lag verstimmt auf dem Platz. Der Gesamtverlust belief sich französischerseits auf 300 Mann. Auf preussischer Seite waren Vortruppführer v. Amsberg des Jägerbataillons nebst 39 Mann tot, 12 Offiziere und 60 Mann zum großen Teil schwer verwundet. Herzog Wilhelm von Mecklenburg war durch herabfallende Steine und Balkenstücke am rechten Oberarm verwundet; er mußte sich infolge dieser Wunde im Juli 1879 einer Operation unterziehen, an der er in Heidelberg starb. Die Untersuchung über den Vorfall hat als wahrscheinlich ergeben, daß der mit der Verwaltung des Materials beauftragte garde d'artillerie Henriet sich mit dem Pulvermagazin in die Luft gesprengt hat. Für den Verstoß einer Mitschuld des bei der Explosion schwer Verletzten und später seinen Wunden erlegenen Generals Thérémín haben sich Anhaltspunkte nicht ergeben.

Dresden. Von anderer Seite ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Dampfschiffahrt nach Rußig und Leitmeritz infolge des niedrigen Wasserstandes jedenfalls bald eingestellt werden müßten. Durch diese Nachricht ist in weiteren Kreisen die Annahme verbreitet worden, daß die regelmäßigen Dampfschiffahrten nach Böhmen überhaupt nicht mehr stattfinden und eruchte die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft mitzuteilen, daß der Betrieb — trotz des niedrigen Wasserstandes — auf der ganzen Strecke ungekürzt aufrecht erhalten wird und sämtliche Fahrten nach dem Plan vom 3. September auch weiterhin ungekürzt erfolgen. Die durch den niedrigen Wasserstand unvermeidlich entstehenden Verspätungen werden auf der Strecke Dresden-Pillnitz durch Einlage von Ersatzschiffen ausgeglichen, wie die Gesellschaft überhaupt bestrebt ist, den durch die Wasserstandsverhältnisse erschwerten Betrieb ohne Störung aufrecht zu erhalten.

Leipzig, 11. Sept. Heute nahm das Reichsgericht von den alten, von der Stadt Leipzig gemieteten Räumen, in denen es seit seiner Errichtung getagt hat, Abschied. Der Rest der Woche wird zur Ueberführung des Bureaus in den Neubau,

man in diesem Augenblick und stand auf, um es zu schließen. „Ich wunderte mich schon immer darüber, daß ein feiner, heimlicher Zug mich traf — so! Jetzt ist es besser! Jetzt geht es nicht mehr.“ „Also keine Bowle, meine Herren?“ fragte der Baron noch einmal. Alle lehnten ab. Die Nacht war inzwischen herangekommen. Das Gespräch begann zu erlahmen. „Herr Doktor Herzog,“ unterbrach Franz dann die Stille, „Sie sind Sachverständiger, halten Sie denn eine Gefahr für möglich?“ „Ich weiß nicht, wie es zugeht,“ antwortete Herzog, „aber ich muß gestehen, daß mein Kopf eingenommen ist, wie man zu sagen pflegt, daß ich nicht ganz klar bin, daß ich Kopfschmerz empfinde.“ Baumann sah sich um. „Ein dumpfes Gefühl habe ich auch,“ meinte er. „Aber von einem goldigen Schein sehe ich nichts.“ Der Baron begann nun auch stiller zu werden. Plötzlich sprang er auf und sah sich nach allen Seiten im Zimmer um. „Was ist denn das nur,“ murmelte er, das ist ja ein unangenehmer Schwindel, den ich bekomme, als hätte ich eine besonders schwere Cigarre geraucht.“ „Wie spät ist es denn?“ fragte Ewers und zog seine Uhr. „Es ist bald zwei Uhr geworden.“ Doktor Herzog erhob sich und ging einige Male im Zimmer auf und nieder. Dann blickte auch er prüfend durch die Luft und um sich. Plötzlich kniete er nieder. „Herr Doktor,“ rief Ewers, „was stößt Ihnen denn zu?“

soweit diese nicht schon vollzogen ist, benutzt werden. Am kommenden Dienstag werden im neuen Reichsgerichtsgebäude bereits die ersten Sitzungen stattfinden. In der letzten Zeit haben verschiedene Vereine und Körperschaften, darunter auch die amerikanischen Veteranen, das Reichsgericht besucht. Man konnte sich dabei überzeugen, daß in den letzten Wochen mit einer fieberhaften Thätigkeit gearbeitet worden ist, um die innere Ausattung rechtzeitig fertig zu stellen. Dennoch bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig, und in manchen Räumen sieht es noch aus, als ob noch lange Zeit bis zur Uebergabe wäre. Wenn auch in den Tagen, wo die ersten Beratungen dort vor sich gehen, noch nicht alles in Ordnung sein wird, so muß doch bis zum 27. Oktober, wo Se. Maj. der Kaiser die Schlüsselübergabe vollzieht, alles in schönstem Glanze erscheinen.

Grünhain. Ein vor dem hiesigen Schießhause angebundener Ochse riß sich plötzlich los, stürzte sich auf das zweijährige Kind des Fabrikarbeiters Rogner und richtete es dermaßen zu, daß es jedenfalls sterben muß.

Neustadt. Der langjährige erste Lehrer von Oberschlema, Herr Kirchschullehrer Budisch, erhielt vom Ministerium des Kultus u. d. L. im Einverständnis mit dem evangelischen Landeskonfistorium den Titel Kantor.

Bärenstein, 10. Sept. Bärenstein, die kleinste Stadt Sachsens, feiert im laufenden Jahre noch das 400jährige Stadtjubiläum. Die Erbauung ist dem Schloßbesitzer Doktor Peter von Bernsdorf, der 1531 starb, zu verdanken. Derselbe erlangte auf Herzog Wilhelm's des Einäugigen Vergünstigung wider alles Einwenden der benachbarten Städte — Geising protestierte noch im Jahre 1506 dagegen — vom Herzog Georg im Jahre 1495 das Stadtrecht.

Die Diebereien in unserer Umgegend — so schreibt man aus Tauscha — nehmen an Frechheit zu. In einer der letzten Nächte wurden aus dem fiskalischen Steinbruch schwere Eisenteile gestohlen, deren Fortschaffung nur mit Wagen möglich gewesen sein kann. Von dem Thäter fehlt wieder jede Spur.

Dem „Dresd. Anz.“ wird geschrieben: „Am Dienstag nachmittags gegen 3 Uhr hatte ich im freien Felde beim Dorfe Leuz bei Großenhain den Anblick einer ebenso schönen als seltenen Naturerscheinung, einer Kata morgana. Es erschien plötzlich in fast genau östlicher Richtung — nach Pulsnitz zu — ungefähr 20 bis 25 Grad über dem Horizonte die ganze Kette der sächsischen Schweiz, vom Pfaffenstein, der aus einem Dufschleier emporstieg, bis zum Großen Witzberg, der allmählich wieder in einem solchen verschwamm. In wunderbarer Klarheit traten, vom Sonnenlichte hell bestrahlt, besonders der Lilienstein und der Königstein hervor, letzterer wie ein Gebild aus weißem Marmor leuchtend. Es ist unmöglich, die Zartheit und die fesselnde Eigenart dieser Lufterscheinung genügend zu beschreiben. Zu bemerken ist noch, daß von dem Standpunkte aus, wo ich dieselbe beobachtete, die sächsische Schweiz sonst durchaus nicht sichtbar ist, bekanntlich auch nach ganz anderer Richtung hin liegt. Das Bild blieb ungefähr eine Viertelstunde am Himmel, dann verblaßte es, und eine Stunde später stand über der Gegend, wo es erschienen war, gleich einer Rauchwolke eine breite, graue Nebelwand. Der Himmel war völlig klar und die Luft sehr warm, doch zeitweise wehte eine auffallend frische östliche Brise.“

Dem ersten Jahresberichte über das Frauenheim Tobiasmühle bei Nabeberg entnehmen wir folgende Mitteilungen von allgemeinerem Interesse. Das Direktorium des Landesvereins für innere Mission hatte, nachdem sich das dringende Bedürfnis zur Gründung eines Heimes für arbeits-, obdach- und heimatlose Frauen und Mädchen geltend gemacht hatte, in einer Sitzung am 1. Juni 1893 eine

Herzog bückte sich ganz auf die Dielen nieder. „Ich will nur hier untersuchen, ob vielleicht unter den Dielen“ — er verstummte — Herzog sank auf die Dielen. Das Rücken hatte ihn die Macht über sich selbst geraubt. Der Staatsanwalt sprang auf. Auch er verbeugte nicht, daß er völlig schwindelig war. Baumann half den Doktor auf. „Meine Herren, wir dürfen hier nicht länger bleiben“, erklärte Herzog, als er wieder auf den Beinen war, „ich taumle! Kommen Sie! Lassen wir jetzt die Sache unerledigt. Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Baron, werde ich morgen die Dielen aufreißen lassen.“ „Thun Sie das, Herr Doktor, ich habe nichts dagegen einzuwenden“, erwiderte Franz und ging zur Thür, „gute Nacht, meine Herren, ich glaube, wir alle thun besser, unsere Betten aufzusuchen.“ „Ja, kommen Sie, Herr Staatsanwalt“, stimmte Herzog bei. Ewers sah sich um. Es war ein unbegreifliches Etwas in diesem Zimmer, das sich nicht auffinden, nicht ermitteln, nicht fassen ließ. Alle verließen das Zimmer. Baumann nahm die Lampe mit, doch er mußte sich zusammennehmen, um nicht heftig zu taumeln wie ein Trunkener.

Das Irlicht. „Pst! Gimpel! He!“ scholl es hinter dem Alten an einem der nächsten Abende her, als er von den

Kommission zur Vorbereitung und Begründung eines Frauenheims ernannt. Die Kommission, die später zum Vorstand der Anstalt bestellt wurde, setzte sich zusammen aus den Herren Geh. Rat Häpe (Vorsteher), Graf Brühl, Pastor emer. Dr. Siebel, Pastor Zimmermann und Pastor Weidauer. Als Grundstück für das Heim wurde die im Nabeberg eine halbe Stunde unterhalb Nabeberg gelegene Tobiasmühle erworben. Am 9. November wurde der Ankauf dieses Grundstücks gerichtlich abgeschlossen, und es wurde vereinbart, daß die Mühle mit zugehörigem Grund und Boden am 1. April 1894 in den Besitz des Landesvereins übergehe. Thatsächlich erfolgte die Besitzabtretung bereits am 15. Februar des genannten Jahres. Zunächst wurde das Hauptgebäude (die bisherige Mühle) zur Aufnahme von 14 Pflanzlingen hergestellt; im Erdgeschoß wurden ein Anmelde- und Besuchszimmer, sowie die Wirtschaftsräume (Küche, Waschküche, Badezimmer), im Obergeschoß das Wohn- und Arbeitszimmer, das Wohnzimmer der Schwestern und der Schlaftaal eingerichtet. Der Innbau wurde unter Leitung des Grafen Brühl von dem Baumeister Ulrich in Nabeberg ausgeführt und kostete 11080 Mark. Der Vorstand ergänzte sich durch Zuwahl der Herren Frhr. v. Ledebur und Amtsgerichtsrat Wed. Die Diakonissenanstalt zu Dresden überließ dem Frauenheim zwei Schwestern, die am 15. Juni 1894 in die Tobiasmühle einzogen. Am 18. desselben Monats wurden die ersten drei Pflanzlinge aufgenommen, am 29. Juni erfolgte die feierliche Einweihung und Eröffnung. Die Beschäftigung der Pflanzlinge besteht neben Wäscherei, worauf schon die hart am Hause vorbeifließende Nabeberg hinweist, vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Bis zum 31. Dezember 1894, im ersten Halbjahre des Bestehens der Anstalt, wurden aufgenommen 19 Personen, entlassen 5, heuräubt 1; der Bestand am Jahreschlusse betrug 13. Bis zum 1. Juli 1895 wurden 31 Personen aufgenommen, davon 15 unter 20 Jahren, 10 bis zu 30 Jahre, 3 bis zu 40, 2 bis zu 50 und 1 über 50 Jahre alt. Alles in allem darf gesagt werden, daß sich die Anstalt, dank der unermüdeten Arbeit des Hrn. Grafen Brühl, sowie der treuen Hingabe der Schwestern, nach dem ersten Jahre ihres Bestehens einer festen Grundlage und bestimmter klarer Grundzüge sowohl in Bezug auf die Verwaltung als auch auf die Erziehung erfreut.

Die Vorliebe mancher Frauen für allerhand Ausländisches ist bekannt und schon oft verpöthet worden. Jetzt zeigt sie sich wieder im grellsten Lichte bei den seltsamen Dinka, die im Berliner Zoologischen Garten sich und ihre Geräusche vorführen. Ein Baby von ungefähr zwei Jahren, das eine Dingamama dabei frei herumlaufen läßt, ist besonders der Gegenstand der zartesten Aufmerksamkeit der Damen, die das Kind mit Zuckergewürz fast zu tot füttern. Als Gegenleistung muß es sich gefallen lassen, daß es abgeküßt und abgeschmakt wird zum Gebarmen und zwar von Damen, die zu erschrecken pflegen, wenn sie von einem Bettelkinde auf der Straße im Berliner Dialekt um eine milde Gabe angesprochen werden. Und eine Dame reißt der anderen das schokoladenbraune Kind aus den Armen, um ja nicht die Gelegenheit zu verpassen, das Baby, das noch nicht Deutsch spricht, sondern erst die Dinkasprache zu fallen beginnt, ans Herz zu drücken und ihm seine Taschen mit Lederreien und Geld vollzupropfen — die Vorstellung dauert etwa eine halbe Stunde, und die Zahl der zärtlichen Damen ist groß. Als vor 25 Jahren die gefangenen Turfos durch Berlin gebracht wurden, gab es ja auch schon solche „Damen“, die sie in jeder Weise bevorzugten und ihnen nicht genug Wohlthaten erweisen konnten, während diejenigen, die sie gefangen genommen und hergebracht hatten, unbeachtet im Hintergrunde blieben. Und wenn schwarze, braune oder gelbe Menschen ihre Kriegstänze aufführen oder sonstige Alotria treiben, so können sie sicher sein, daß sie mit zärtlichen Briefen und zarten Anträgen geradezu bestürmt werden.

Berlin, 11. Sept. Von den am Samstag zur Spalierbildung entbotenen Schulkindern wurden etwa zwanzig, größtenteils Mädchen, unwohl und mußten die Hilfe der Samariter in Anspruch nehmen. Als man sich der ohnmächtig gewordenen Mädchen annahm, stellte es sich, der „Berl. Bzt.“ zufolge, zunächst heraus, daß sie alle zu eng

Holzfallern und Walbarbeitern sich getrennt hatte, um nach der Oberförsterei zurückzukehren. Nur blieb Gimpel stehen. Schulz kam hinter ihm her. „Du, Gimpel“, sagte dieser und holte den Genannten ein, „ich habe gestern mit dem Bächter Vogel gesprochen.“ „Hm?“ sagte Gimpel, der seit einigen Tagen ziemlich einsilbig war. „Du kennst ja Vogel, der die Rohrnutzung am See gepachtet hat.“ „Nun ja, was ist es mit ihm?“ „Der meinte, er habe auf der Schwan-Insel neulich Nachts Licht gesehen.“ „Auf der Schwan-Insel? Licht? Da müßte gerade sein Knecht dort gewesen sein, denn ein anderer als Vogel und sein Knecht kann doch gar nicht auf den See und nach der Insel hinhüben.“ „Vogel meinte, er habe im Rohre neulich einen alten Rahm gefunden, den er nicht kenne.“ „Das kann schon sein, der wird noch vom vorigen Bächter im Rohre zurückgelassen und vergessen worden sein.“ „Und dann am nächsten Abend ist der Rahm fortgewesen.“ „Es war Sturm, da mag ihn das Wasser mitgenommen haben.“ „Weißt Du was, Gimpel? Ich möchte doch einmal nach der Schwan-Insel hinhübenfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

gesch
denen
im S
Wien
Talle
noch
der
preß
tung
worde
in m
trugen
Wulen
damit
erreicht
Blatte
verläß
Berha
Mehr
Betr
Staat
erlasse
schon
festge
anwal
teur r
abende
Liefert
träger
Ferien
lange
die
dumm
mein
antra
vom C
In der
Schwe
Gewer
auf d
richte
etwa
einen
feinen
Zahl
sehr
kleiner
Gesch
Bezirk
Fest
dem r
ober
21.
verrid
noch
Hinter
Ballon
krieg
zier
einen
stürzt
kam u
Schw
Trupp
Civil
gefäß
Städt
in ein
der C
gefüll
Element
Kräftig
Nische
Waffe
Schwe
die S
Schick
plögl
Einhe
doch
Feuer
empfi
G
finden
bei
He
P

geschürt waren. Kinder von 8 bis 12 Jahren, von denen die Mutter dabei war, daß sie stundenlang im Sonnenbrand ausharren mußten, waren in die Eisenrippen hineingepreßt, wahrscheinlich, damit ihre Taille mit Ehren versehen könne. Dann aber trat noch etwas ganz anderes zu Tage. Während man der Natur einerseits durch Zusammenzerren und -pressen Gewalt angethan hatte, war in anderer Richtung etwas geradezu Unglaubliches vorgenommen worden. Um auch die übrigen Teile des Körpers in möglichst vorteilhafter Form erscheinen zu lassen, trugen eine ganze Anzahl der Mädchen — Wattons! Busen und Beine hatten die Mütter ausgestopft, damit die Kleinen so repräsentabel wie nur irgend erreichbar aussehen sollten! Der Bericht ist dem Blatte von einer Augenzeugin geworden, deren Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist.

Wieder einer! Großes Aufsehen erregte die Verhaftung des Bankiers Schröder in Berlin. Mehrere Denunziationen sind wegen verschiedener Betrugsfälle und Lotterieschwindelen bei der Kgl. Staatsanwaltschaft eingelaufen, so daß ein Haftbefehl erlassen werden mußte. Seit Wochen befand sich Schröder mit seiner Familie auf Reisen; er ist in Köln festgenommen worden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde er sofort durch einen Transporteur nach Berlin befördert und am Dienstag spät abends im Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Der Berliner Postfachmeister Eisenberger hatte seiner Umgebung darüber, daß er am Fernsprecher bis zum Anschluß der Verbindung etwas lange warten mußte, dadurch Last gemacht, daß er die Telephonistin mit den Worten anrief: „Sie dumme Dief, was denken Sie sich, wo ich zahle ich mein schwarzes Geld!“ Die Postbehörde stellte Strafantrag, und wegen Beleidigung wurde Eisenberger vom Schöffengericht zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde dieses Urteil bestätigt.

Einem originellen Plan hat ein Berliner Schneidermeister dem Arbeits-Ausschuß der Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1896 unterbreitet. Er will auf dem Ausstellungsplatz eine große Werkstätte errichten, in welcher jeder in wenigen Stunden, also etwa während seines Besuchs in der Ausstellung, einen neuen Anzug nach Maß für 25 M. erhält und seinen abgelegten Anzug noch überdies für 5 M. in Zahlung geben kann. Die Auswahl der Stoffe soll sehr reichlich sein. Der Meister hofft bei ganz kleinem Nutzen durch großen Umsatz ein lohnendes Geschäft zu machen.

Am Dienstag früh wurde im Colmarer Bezirksgefängnis mit dem Fallbeil der Gattinmörder Felix Welschenberger aus Gerenth hingerichtet. Nachdem mehrere Versuche, seine Gattin zu erschlagen oder zu vergiften, mißlungen waren, hatte er sie am 21. Oktober 1894, während sie ihr Morgengebete verrichtete, mit einem Hammer erschlagen und dann noch erbrockelt. Es war dies übrigens die erste Hinrichtung im Reichsland seit 5 Jahren.

Stettin, 12. Sept. Heute morgen ist ein Ballon des zweiten Armeekorps während des Aufstiegs geplatzt. Der in der Gondel befindliche Offizier stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und erlitt einen Beinbruch. — Prinz Maximilian von Baden stürzte beim heutigen Manöver vom Pferde. Er kam unter das Pferd zu liegen, trug aber keinen Schaden davon. Dem gestrigen wie dem heutigen Truppenmanöver wohnten französische Offiziere in Zivil bei. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ungefähr 200 Orden.

Ein furchtbarer Brand hat das thüringische Städtchen Eisfeld heimgesucht. Das Feuer war in einem Gehöft der Scheunenstraße unmittelbar vor der Stadt entstanden. Die mit reichen Vorräten gefüllten Scheunen wurden von dem verheerenden Elemente, dem die außerordentliche Dürre und ein kräftiger Wind zur Hilfe kamen, in kurzer Zeit in Asche gelegt. Die Gefahr wurde durch vollständigen Wassermangel noch erhöht. Schon war die ganze Scheunenstraße niedergelegt und das Feuer bedrohte die Stadt selbst, für die man allgemein bereits das Schicksal Broterodens befürchtete, als sich der Wind plötzlich legte und dem Fortschreiten des Feuers Einhalt gebot. Der Schaden ist leider sehr groß, doch sind wenigstens keine Menschenleben zu beklagen. Feuersbrünste haben in den letzten Tagen auch an-

derswo gewüthet. In Bommern ist ein ganzes Dorf abgebrannt, worüber berichtet wird: In dem vier Kilometer von Babes entfernten Ort Piepenhagen brannte es auf dem Hofe des Besitzers Misch fast gleichzeitig in Scheune und Stall. Mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen um sich und verbreiteten sich in kurzer Zeit über das ganze Dorf. 50 Gebäude liegen in Asche; es wurde nur sehr wenig gerettet, meist nur das nackte Leben, da Wassermangel hinderte, dem Feuer Halt zu gebieten. Der Zimmer ist groß, die Leute stehen nun, kaum notdürftig bekleidet, thranenden Auges vor den Trümmern ihrer Habe. Bei Wendheim ist das Schloß Schönberg des Grafen Erbach teilweise niedergebrannt.

Fruktigen (Berner Oberland), 12. Sept. Der Absturz des Altschneiders erfolgte am Mittwoch früh 4 1/4 Uhr. Der Luftdruck war so stark, daß das Vieh an der anderen Thalwand wieder zurückgeschlendert wurde. Die Alp Spitalmatte, welche 3 Stunden von Randersteg entfernt liegt, ist total verschüttet. Der Schutt liegt in einer Länge von 3 Kilometern haushoch. Ein großer Lärchenwald ist vollständig fortgesetzt. Alle 6 auf der Alp anwesenden Personen sind tot, 150 Stück Großvieh sind verloren. Die Alpabfahrt sollte gestern stattfinden. Wenige Stunden vorher brach die Katastrophe herein. Vor ungefähr 100 Jahren ereignete sich an derselben Stelle ebenfalls am Tage der Alpabfahrt ein gleicher Unfall unter denselben Umständen.

Krautau, 12. Sept. Die Luftschifferin Miß Anna, welche mit ihrem Luftballon hier Vorstellungen giebt, blieb beim Aufstieg mit dem schlechtgefüllten Ballon am Kreuze der St. Annakirche hängen, wobei der Ballon platzte. Miß Anna stürzte zunächst auf das Kirchendach, rollte sodann auf ein angebautes Kapellendach und blieb bewußtlos in den Kirchengängen liegen. Ihre Verwundungen sind nicht lebensgefährlich.

In dem englischen Seebade Morecambe trug sich ein bedauerlicher Unfall zu, durch den, so weit man bis jetzt hat feststellen können, wenigstens 3 Personen ums Leben kamen und mehr als 16 teilweise schwer verletzt wurden. Gegen 11 Uhr sollte ein Dampfer von dort eine Vergnügungsfahrt nach Blackpool unternehmen, und eine große Anzahl von Besuchern des Badeortes hatte sich auf der dortigen Landungsbrücke eingefunden, um sich an dem Ausfluge zu beteiligen. Als nun der Dampfer anlegte, drängte sich eine dichte Masse auf ihn zu und die Folge war, daß plötzlich ein Teil der Landungsbrücke mit großem Getöse zusammenbrach, und mehr als 50 Personen ins Wasser, das hier sehr tief ist, stürzten. Hilfe war sofort zur Stelle, indes ertranken zwei Damen und ein Herr.

Der deutsche Reichskanzler in Petersburg.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe besucht Petersburg, wo sein Vorgänger niemals, Fürst Bismarck nur als schlichter Herr von Bismarck-Schönhausen gewesen ist. Hingegen war der erste Kanzler des Reiches doch in seiner amtlichen Eigenschaft auf russischem Boden, beispielsweise in Skierawice, als dort einander die Herrscher von Rußland, Oesterreich-Ungarn und des Deutschen Reiches trafen, nicht um eine neue Freundschaft zu schließen, wie man damals vielfach glaubte, sondern um eine bestehende Freundschaft zu dokumentieren. Und an diese Kaiser- und Kanzlerbegegnung von Skierawice, denn die leitenden Staatsmänner aller drei Reiche waren zugegen, mag man denken, wenn man sich irgendwo von dem Besuche des Fürsten Hohenlohe an der Newa etwas verprechen sollte. Die Freundschaft von Skierawice reicht bald in die Brüche, und der russische Minister des Auswärtigen von heute, Fürst Solowow, wird nach dem Besuche Hohenlohe's Deutschland gerade so bei passender Gelegenheit über's Ohr zu hauen versuchen, wie er dies vor dem Besuche unternommen hat. Eine besondere Bedeutung ist deshalb dieser Reise nach Petersburg für unsere deutschen Interessen nicht beizumessen, und die Reichsregierung thut dies ganz sicher am besten.

Der Zug der russischen Politik geht schon seit Jahren nicht mehr nach der deutschen Seite hin; so ist es nun einmal und hierin eine Aenderung schaffen zu wollen, ist vergebliche Mühe, wenn man das an-

gestrebte Ziel nicht mit einer Demüthigung des Deutschen Reiches erkaufen will, und daran wird denn doch niemand denken wollen. Rußland hat seinen fremden Fürsten gesehen, dem mehr an einem guten Einvernehmen mit dem Czarreiche lag, als Kaiser Wilhelm I., den diese Angelegenheit noch auf seinem Sterbebette beschäftigte; Rußland hat auch keinen Staatsmann gesehen, der aufrichtiger und ernsthafter den ehrlichen Makler zu spielen versuchte, als Fürst Bismarck. Der eiserne Kanzler hat mit Czar Alexander III. wiederholte und stundenlange Unterredungen unter vier Augen gehabt, in welchen er die ganze Macht seines gewaltigen Geistes einzusetzen vermochte; aber daß Rußland am Ende zu Frankreich hinüberschwenkte, das haben weder Kaiser Wilhelm I., noch sein Kanzler zu verhindern vermocht.

Kirchen-Nachrichten

für Bistumsklein.

Am XIV. Sonntag nach Trinit., 15. September. Gedenkfest. Vorm. 9 Uhr Weihe von Diakonen v. Kleinbusch. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von demselben. Darauf Kommunion. — Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst von Obergfarrer Seidel. Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von demselben.

Kirchenmusik am Vormittagsgottesdienst: Chor und Orchester aus der „Schöpfung“ von J. Haydn.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament. Dem kommenden Tage sagt es der Tag, die Nacht die verschwand der folgenden Nacht. In aller Welt ergeht das Wort, jedem Ohre klingend, keiner Zunge fremd. Bis morgen Sonnabend liegen noch die Wahllisten für die Kirchenvorstands wahl aus bei den beiden Geistlichen und den Kirchenvorstehern Herren Ebert, Frankhübel, Göge, Härtel, Kregischmar, Kunz, Reichel. Nur solche, die sich in den Listen eingetragen oder schriftlich zur Eintragung gemeldet haben, können an der am 29. September stattfindenden Wahl teilnehmen.

Kirchen-Nachrichten

von Rödlich.

Dom. XIV. p. Trinit., 15. Septbr. Gedenkfest. Vorm. 9 Uhr Weihe. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, darnach Abendmahlsfeier. — Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchen-Nachrichten

für Sohndorf.

Dom. XIV. p. Trin., vorm. 9 Uhr Weihe, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt; danach heil. Abendmahl. — Nachm. 1 1/2 Uhr Missionsstunde.

Eingefandt.

Seit kurzer Zeit weilt im Garten-Salon des Hotels zum goldenen Helm Beundorf's mechanisches Kunst-Theater. Wir können nicht unterlassen, auf diese Vorstellungen besonders aufmerksam zu machen, denn man hat es hier nicht mit einem Puppentheater der gewöhnlichen Sorte zu thun, im Gegenteil, Garderobe und Decoration sind schön und geschmackvoll; auch die Bewegungen der lebensgroßen grotesken Gestalten ist so täuschend, daß man im Zweifel ist, ob man eine künstliche Marionette oder einen Schauspieler vor sich sieht. Wir hatten Gelegenheit, bei dem Donnerstag zur Auf-führung gebrachten Nauwach'schen Genoveva beizuwohnen und hat uns der Vortrag, sowie die sich dem Auge bietende Ausstattung genannten Stücke überrascht und können wir den Besuch genannten Theaters aufs wärmste empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Marseille, 13. Sept. Das vom Staate gemietete Transportschiff „Comorin“, welches am 20. Sept. nach Tonkin gehen sollte, geriet in Brand. Das Feuer brach in der Leichenkammer aus und verbreitete sich so schnell, daß die Besatzung keine Zeit hatte, ihre Habseligkeiten zu retten. Zwei Offiziere und 16 Matrosen befanden sich an Bord; sie retteten sich durch einen Sprung von der Verschanzung. Der Kommandant Perron, der schnell herbeigeilte war, verließ das Schiff erst in der höchsten Gefahr. Ein Teil der Ladung konnte gerettet werden. Trotz der Anstrengung der Feuerwehrleute erfaßten die Flammen bald das ganze Schiff. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarschiffe zu beschützen, welche alsbald in offene See gingen. Die Feuerfunken wurden durch den starken Nordwestwind weit fortgetragen und verbreiteten das Feuer auf verschiedene Punkte am Quai, u. a. auch auf das in der Ab-takelung begriffene Panzerschiff „Cheribon“. Die Besatzung löschte jedoch bald das Feuer. Die an Bord des abgebrannten „Comorin“ befindliche Ladung bestand nur aus 200 Ballen Holz und 1000 Tonnen Kohlen.

Antimahlische Witterung für den 14. Sept.: (Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph.) Veränderlich bewölkt, kühl und zu Niederschlägen geneigt.

Frisch geschlachtetes
Rossfleisch
empfiehlt **Albin Lent** in Micheln.
Seubte
Strumpfftrickerinnen
finden gutlohnende und dauernde Arbeit bei **G. A. Bahner.**
Herzogt. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. näh. Ausk. d. Direktor **Körner.**

Sommersprossen
beseitigt rasch, unter Garantie!
D. No. 11 postlagernd Gera, Reuss.
Ein nachweisl. gutgehendes
Restaurationsgrundstück,
im Preise von 24—36,000 Mk., wird gekauft durch **Franz Flachowsky** i. Bichtenstein.
1 Stube u. Küche u. Kammer
und 1 Giebelstube u. Kammer
nebst Zubehör sind sofort zu vermieten bei **Emil Robis, Sohndorf,** neben der Post.

Frische Hausmacher-Eier-Rudeln
(wirkliches Handfabrikat)
aus garantiert bestem Ungar. Kaiser-Auszug und Eiern, vorzüglich gewürzt, empfiehlt **Julius Kuchler, Badergasse.**
Eine ausgeklagte **Wechselforderung** von **M. 76,35** an den vormaligen Schneider, jetzt Bergarbeiter **Albin Schmidt** in Bichtenstein, ist mit Verlust zu verkaufen. Offerten vermittelt die Expedition des Tageblattes.

Scherffelin,
bester Insektenspulver der Welt mit Spritze, à Buntel 25 Pfg.
Scherff's
gäihfreie Mäuse-Körner, à Buntel 10 Pfg., empfiehlt **Emil Lindig, Bichtenstein-C.**
Butter! Feine Gutsbutter in tägl. frischer, garantiert reiner Ware, versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu **Mk. 8,50, hochf. Süßrahmbutter** zu **Mk. 10,50** franco gegen Nachnahme. **Leipzig, Bayern. G. Mundle.**

Als billigsten Einkauf in schwarzen und farbigen
Kleiderstoff-Restern,
 passend zu Schul-, Haus-, Straßen- und Gesellschafts-Kleidern, sowie
Schürzen-Restern, Barchent-Restern
 zu Hemden, Blousen und Röcken empfiehlt sich
R. Winkler, Lichtenstein.

Centralhalle Lichtenstein.
 Heute **Sonnabend** erstes Auftreten der **Araber-Truppe**
Ouled bel Hadj
 (4 schöne Orientalinnen, 1 Mohr), in ihren morgenländischen Kostümen,
 mit nationalen Instrumenten, Waffen und orientalischer Ausstattung.
Auftreten der schönen Selika, die Tochter
der Wüste (Solotänzerin).
 Dieses Spezialitäten-Ensemble, welches sich vor kurzem noch im Leipziger
Kristall-Palast produzierte, und große Erfolge errungen hat, ist wir durch
 größere Opfer und Bemühungen gelungen für einige Vorstellungen zu gewinnen,
 wozu ganz ergebenst einladet **Max Albert.**
Anfang abend 1/28 Uhr.

Altes Schiesshaus.
 Sonnabend und Sonntag
Großes Preistegeln,
 wozu ergebenst einladen **E. Meyer. E. Köffel.**

Theater
 im **Garten-Salon des goldenen Helm.**
 Sonntag, den 15. September, 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr:
Nothhähnen und der Wolf.
 Abends 8 Uhr:
Rehald.

Zauberposse in 4 Akten. Hierauf ein **Nachspiel.**
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst **W. Berndorf.**
Rüsdorf.
 Morgen **Sonntag**, den 15. September findet im dasigen **Gasthofe**
 auf **vielseitiges Verlangen** eine **nochmalige Aufführung** des sehr
 schönen Stückes:

„Des Kriegers Heimkehr“
 durch die **hiesige Schuljugend** hat.
Anfang abends punkt 1/28 Uhr. Das Comité.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.
 Morgen **Sonntag** von nachm. 1/24 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **E. Modes.**

Gasthof zu Hohndorf.
 Morgen **Sonntag** von
 nachm. 1/24 Uhr an
Grosse Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein **E. Kalich.**

Herzlichen Dank
 sagen wir hierdurch nochmals den geehrten hiesigen **Königl. Sächs. Militär-**
vereinen für die Ehrenbezeugungen und Bewirtung, die uns am **25jährigen**
Jubeltag von Sedan in so überaus reichlichem Maße zu Theil geworden ist.
Die Veteranen von Bernsdorf.

Überall ist die Erinnerung mächtig geworden an die unvergeßlichen Tage
 der ruhmreichen Jahre 1870/71. Das Bild der gewaltigen Heldeneit wieder
 lebendig zu machen und

jedem deutschen Mann und Jüngling
 mit packender Unmittelbarkeit vorzuführen, ist kein Werk mehr berufen als

Der große Krieg 1870/71
 in **Zeitberichten**

neu herausgegeben von
Joseph Kürschner.
 In einem prachtvoll ausgestatteten Bande sind die wichtigsten Tagesstimmen
 aus jener Zeit, die beredtesten Zeugen der großen Zeit, übersichtlich als ein les-
 bares Ganze zusammengestellt. Der Band enthält über 300 Illustrationen,
 sowie 7 Kunstbeilagen.

Das Prachtwerk ist zum Preise von **Mark 3.50** in unserer
 Expedition käuflich.

Expedition des „Tageblattes“,
Lichtenstein, Markt 179.

Eine Erkerstube
 ist zu vermieten
Hohndorf, Anger 19 F.

Freundliche Stube
 mit Schlafstube und Zubehör zu ver-
 mieten. **Elwine verw. Doersfeldt.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Carl Matthes** in Lichtenstein (Markt 179)

Lichtenstein, **Görler's Tanz-Unterricht.** Zwickau,
 altes Schießhaus **Burg-Strasse.**
 Die betreffenden Herren und Damen, welche sich bereits zur Teilnahme
 am Unterricht gezeichnet haben, sowie solche, die noch beizutreten wünschen, wer-
 den höflichst gebeten, sich
Sonntag nachmittag von 3—4 Uhr im Saale des alten Schießhauses
 recht zahlreich einzufinden.
Der Balletmeister.
Hochachtungsvoll
Privat-Unterricht erteile zu jeder Zeit schnell und gründlich.

Rödlitz.
 Morgen **Sonntag** ladet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein **Carl Winter.**

Gasthof zur Krone,
Heinrichsdorf.
 Morgen **Sonntag** von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **Karl Garfert.**

Gasthof zum weißen Hirsch,
Marienau.
 Morgen **Sonntag** von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **E. Lehner.**

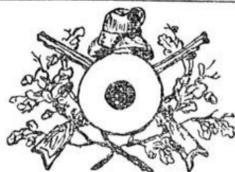
ff. Selters-Wasser,
 à Flasche 10 Pfg., Einlage für die
 leere Flasche 20 Pfg., empfiehlt bestens
Julius Kuchler.

Sonnabend, den 14. Septbr.,
 sollen im **Biedrich'schen Restau-**
rant, an der Gremmlitzerstraße, von
9 Uhr vorm. ab
1 verdeckter Kollwagen,
1 Partie Rot- und Weiß-
weine, versch. Möbels, als:
1 Sofa, 1 Kinder-Wiege,
1 Kommode, Tische, 1 Fahr-
rad, 1 Geld-Kassette, 1 Kop-
ier-Pressen, 1 Partie Buch-
bindenwaren usw.
 meistbietend gegen sofortige Barzahlung
 durch Unterzeichneten veräußert werden.
Otto Defer.

!Lose!
 der **Zucht-Pferde-Lotterie**
 (Dresdner Rennverein) à **3 Mark,**
 1. Hauptgew. i. W. = 10.000 Mark
 2. Hauptgew. i. W. = 5000 Mark
 (3/4 bare Verwertung wird garantiert!)
Ziehung im Oktober.
 Zu haben in der
Tageblatt-Expedition
Lichtenstein, Markt 179.

Ein o. d. Bahnstr. i. **Hohenstein-**
Ernstthal geleg. [231]
Bäckereigrundstück
 i. nur veränderungsfl. b. 5—6000
 Mk. Anz. sof. z. verk. beauftr.
Franz Blachowsky, Lichtenstein.

Heute Morgen verschied sanft und in Gott ergeben nach
 längerem Leiden
Frau Anna Sonntag
 geb. Müller,
 was hiermit lieben Verwandten und Freunden mitgeteilt wird.
 Die Beerdigung erfolgt **Sonntag vormittag 11 Uhr** von der
 Leichenhalle aus.
 Am Trauerzuge Teilnehmende wollen sich bei Herrn **Gustav**
Arnold versammeln.
Lichtenstein, am 13. September 1895.
Emilie verw. Müller,
 im Auftrage der Hinterlassenen.



Schützengesell. Lichtenstein.
 Für alle Loosinhaber des am **15. und**
16. September stattfindenden
Preis-Schießens,
 welche ihre Nummer bis **Montag nach-**
mittag 4 Uhr nicht eigenhändig geschossen
 haben, werden die Schüsse nach dem
 Anliegen der Gewehre von seiten der
 Gesellschaft abgegeben. Die Ehrengaben
 sind am **Sonntag** während der Zeit von
 vorm. 10 bis nachm. 1 Uhr im Schützen-
 hause gest. abzuliefern.
Das Direktorium.

Jah-Verein L.-C.
Sonntag, den 15. d. M., abends
1/29 Uhr
Monatsversammlung.
D. B.

Turnverein Hohndorf.
 Heute **Sonnabend** nach
 der Turnstunde
Versammlung.
 Um zahlreichen Erscheinen bittet
 der **Vorstand.**

Weisses Ross.
Freitag saure Flecke.
Sonnabend
Pökelschweinsknochen mit Klösen.
 Heute **Sonnabend**
Schweinschlachten
 bei **Hermann Aurich, Callenberg.**
Frischgeschossene
Rebhühner
 empfiehlt **E. Meyer.**

Meine Damen
 machen Sie gest. einen Versuch mit
Bergmann's Lillienmilch-Seife
 v. **Bergmann & Co.,**
Dresden-Nadebn.
 (Schuhmarkt: Zwei Bergmänner)
 es ist die **beste Seife** gegen **Som-**
mersprossen, sowie für **zarten, wei-**
ßen, zoffigen Teint. Borr. à Stück
 50 Pfg. bei: **Louis Höper.**